

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 89 (2018)
Heft: 7-8: Familie : Schutzraum und Kampfzone

Artikel: Wenn das Zusammenleben von Paaren am Lebensende oft
konfliktreich wird : Szenen einer Ehe
Autor: Affolter, Angela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum das Zusammenleben von Paaren am Lebensende oft konfliktreich wird Szenen einer Ehe

Wenn Ehepaare alt werden und gemeinsam in ein Alters- und Pflegeheim ziehen, steigt das Risiko von Paarkonflikten. Oft bekommen auch Paare Probleme, die zuvor harmonisch und weitgehend konfliktfrei zusammengelebt hatten.

Von Angela Affolter*

In jungen Jahren träumen viele Menschen davon, einen Seelenverwandten kennenzulernen, um mit diesem glücklich bis zum Tod das Leben zu teilen. Doch selbst wer den passenden

Eigentlich möchte man das Beste für den Partner. Aber Belastung und Stress werden zu viel.

Partner findet und viele gemeinsame Ehejahre mit ihm verbringt, hat keine Garantie dafür, dass das Glück bis ins hohe Alter anhält. Die Realität zeigt, dass es auch in den letzten Lebensjahren immer noch zu gravierenden Paarkonflikten kommen kann.

Der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand ist ein breit untersuchtes Forschungsfeld. Die überwiegende Mehrheit freut sich zwar auf diesen Schritt in einen neuen Lebensabschnitt und erhofft sich, das Leben gemeinsam mit dem Partner noch einmal richtig auszukosten. Doch es ist bekannt, dass der Übergang mit grossen Veränderungen und Herausforderungen verbunden ist. Paarbeziehungen geraten häufig in eine

* Angela Affolter ist wissenschaftliche Praktikantin im Fachbereich Alter von Curaviva Schweiz



Harmonisches altes Paar: Die Wirklichkeit alter Ehepaare sieht oft wesentlich anders aus.

nicht zu unterschätzende Belastungsprobe – sie kann gut und gerne 20 bis 30 Jahre andauern. Vor allem durch den Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim werden Probleme häufig zusätzlich verstärkt.

Nicht selten kommt es sogar zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Ehepartnern. Laut der UBA (Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter) ist Überforderung ein wichtiger Prädiktor für die meist ungewollten Gewalttätigkeiten. Die Ursache solcher Überforderungen: Ein grosser Teil der anspruchsvollen und vor allem zeit- und kraftaufwendigen Pflege von

älteren Menschen wird von den Ehepartnern übernommen. Das führt zu Stress und Anspannung jenseits der Belastbarkeitsgrenze. Eigentlich möchte der Ehemann/die Ehefrau nur das Beste für seinen/seine Partner/in, und eigentlich ist dem Ehemann völlig klar, dass er seine Frau nicht im Badezimmer einsperren darf. Dennoch weiss er sich oft nicht anders zu helfen, als sie einzusperren: Wie sonst kann er verhindern, dass seine demente Frau das Haus verlässt, auf die Strasse rennt und angefahren wird?

Eine demenzielle Erkrankung stellt die Beziehung ganz grundsätzlich infrage.

Konflikte bei hochbetagten Ehepaaren – das ist ein schwieriges Thema. Wissenschaftliche Untersuchungen gibt es nur wenige. Man weiss nicht einmal, wie viele Ehepaare tatsächlich in Alters- und Pflegeheimen in einer gemeinsamen Wohnung leben. Aussagen können lediglich zum Zivilstand der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner gemacht werden. So zeigt die Auswertung einer Bewohnererhebung von BESA-Kunden aus dem Jahr 2017 (N = 5420 Personen in 15 Kantonen), dass in den erfassten 52 Alters- und Pflege-

heimen 24 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner den Zivilstand «verheiratet» angaben. Die Auswertung zeigt, dass im hohen Alter Männer häufiger verheiratet sind als Frauen. Von den Männern sind 42 Prozent verheiratet, von den Frauen sind es nur 16. Dieser Umstand kann dadurch erklärt werden, dass Frauen länger leben als Männer und dass Männer tendenziell jüngere Frauen heiraten. Zudem gehen Männer nach einer Scheidung oder Verwitwung häufiger eine neue Partnerschaft ein als Frauen.

Gemäss den Erfahrungen eines langjährigen Heimleiters lassen sich hochbetagte Ehepaare in Alters- und Pflegeheimen in zwei Gruppen einteilen. Auf der einen Seite gibt es die «Unzertrenn-

chen». Sie scheinen perfekt aufeinander eingespielt zu sein und vermitteln den Eindruck, der eine könne ohne den anderen nicht leben. Viele denken, nach dem Tod eines Ehepartners werde der andere bald auch sterben. Interessanterweise kommt es aber vor, dass nach dem Tod des Partners der andere noch einmal auflebt und sich sozusagen neu erfindet.

Statt Harmonie Genörgel und Streit

Viel häufiger jedoch gibt es Ehepaare, die sich im Alter nicht mehr ausstehen können. Ständig nörgeln sie aneinander her-



www.rehacare.de

Internationale Fachmesse für Rehabilitation und Pflege

DÜSSELDORF,
26.-29. SEPTEMBER 2018

Member of MEDICAlliance

SELBSTBESTIMMT LEBEN



mas-concept AG
Neugasse 29 · 6300 Zug
Tel. +41 (41) 711 18 00
info@mas-concept.ch
Hotel- und Reiseangebote:
www.duesseldorf-tourismus.de · www.travelxperts.ch

M
Messe
Düsseldorf

um. Manchmal in solch einem Ausmass, dass ein gemeinsames Zusammenleben nicht mehr möglich ist.

Mit zunehmendem Alter nehmen die körperlichen und geistigen Fähigkeiten ab. Wegen des fortgeschrittenen Alters sind Krankheiten bei Bewohnern in Alters- und Pflegeheimen die Regel. Fast immer sind Krankheiten oder Gebrechlichkeit der Grund, warum die betagten Menschen überhaupt in ein Alters- und Pflegeheim eintreten.

Demenz wird dabei von vielen besonders gefürchtet. Nicht nur für die erkrankte Person selbst, sondern insbesondere für deren Partner ist eine Demenzdiagnose mit schwierigen Herausforderungen verbunden. Es entstehen pflegerische Belastungen, aber auch die Veränderung des erkrankten Partners kann schwer ertragbar sein. Schon zu Beginn der Krankheit können bei den Betroffenen Ängste entstehen.

Neue Rollen in der Beziehung

Oftmals kommt es zu Gefühlen von Versagen und Wertlosigkeit. Die Gewissheit, dass man zukünftig auf den Partner angewiesen sein wird oder dass man zur grossen Last wird, kann stark verunsichern. Wenn der ehemals dominante Partner erkrankt, werden zudem die Rollen in der Beziehung umgekehrt. Der ehemals «dominante» Partner fällt in die Rolle des Abhängigen. Der ehemals «untergeordnete» Partner muss lernen, sich in der neuen Rolle zurechtzufinden.

Der Verlauf der Krankheit hat zur Folge, dass die Gedächtnisleistungen mit fortschreiten der Krankheit schlechter werden. Dadurch wird die Kommunikation zwischen den Partnern zunehmend erschwert. Beispielsweise müssen die gleichen Fragen immer wieder gestellt werden. Das ist für beide Partner unangenehm, zumindest so lange der demente Partner noch bemerkt, dass gewisse Dinge nicht mehr so funktionieren, wie sie sollten. Es kann so weit kommen, dass sich das Paar lieber anschweigt, um vorgezeichneten Konflikten ausweichen zu können.

Ein trauriger Aspekt einer Demenzerkrankung ist der Beziehungsverlust. Irgendeinmal kann es so weit sein, dass der Partner einen nicht mehr erkennt. Die gegebene Liebe und Zuwendung kann vom erkrankten Partner nicht erwidert werden, es kommt einfach nichts mehr zurück. Man könnte sagen, die Beziehung gerät immer weiter in Vergessenheit. Noch schlimmer wird es, wenn die Krankheit zu gravierenden Wesensveränderungen führt. Der liebevolle Vater wird zu einem böartigen Menschen. Er hat Wutausbrüche und beschimpft nicht nur das Pflegepersonal, die Wut richtet sich auch gegen die Ehefrau. Das Zusammenleben mit dem erkrankten Mann wird für sie immer unerträglicher. Am Ende ist die Frau heilfroh, dass der demente Mann auf die Pflegeabteilung verlegt werden muss. Selbst dort besucht sie ihn nur so selten wie möglich, weil die Besuche immer einen tobenden Mann zurücklassen.

Wechsel ins Heim verkleinert den Wohnraum

Der Umzug in ein Alters- und Pflegeheim bedeutet fast in jedem Fall einen Wechsel in eine kleinere Wohnung mit beschränktem Platz. Allein die Tatsache, dass die gewohnte und meist liebge-wonnene Umgebung verlassen werden muss, macht vielen äl-

teren Menschen zu schaffen. Die kleinere Wohnung bedeutet für Paare, dass sie weniger Ausweichmöglichkeiten haben. Wenn auch die Mobilität durch Krankheit, Unfall oder allgemein durch die abnehmende körperliche Fitness eingeschränkt wird, verbringt das Ehepaar praktisch gezwungenermassen die ganze Zeit zusammen. So entstehen leicht Konflikte.

Seelische Belastungen nehmen zu

Ältere Menschen in Alters- und Pflegeheimen sind zudem täglich mit Trennungs- und Verlusterlebnissen konfrontiert. Freunde und Bekannte sterben, ihnen selbst wird bewusst, dass auch sie in nächster Zeit sterben werden. Das ist eine starke seelische Belastung, für andere Konflikte fehlt die mentale Kraft. Eine von uns angefragte Pflegedienstleiterin hat kein universelles Rezept für den bestmöglichen Umgang mit Paar-konflikten in Alters- und Pflegeheimen. Keine Ausein-ander- setzung ist gleich wie die andere. Darum ist stets eine indivi- duell angepasste Betrachtungsweise verlangt.

Für das Pflegepersonal sind Konflikte zwischen Ehepartnern oft auch eine Belastung. Man möchte den Paaren helfen und ihnen Hilfe anbieten. Bewährt hat sich dabei ein Regelsystem. Mit dem Ehepaar werden gewisse Regeln vereinbart. Meist beinhalten diese eine gewisse räumliche Trennung der Part- ner, damit der Einzelne Zeit für sich allein verbringen kann. Eine Pflegende geht bei- spielsweise mit dem Mann spazieren, wäh- rend die Frau alleine in der Wohnung bleiben darf. In schwerwiegenden Fällen ist eine voll-

ständige Trennung des Ehepaares die beste Lösung und bringt für die Betroffenen eine grosse Erleichterung.

Für Angehörige ist jedoch meist schwer nachzuvollziehen, wa- rum eine vollständige Trennung die beste Lösung sein soll. Doch Paare können sich selbst noch im Alters- und Pflegeheim so unterschiedlich entwickeln, dass ein weiteres Zusammen- leben nicht mehr möglich ist.

Paartherapien für alte Paare gibt es kaum

In vielen Alters- und Pflegeheimen ist es üblich, dass nur der Mann oder nur die Frau einzieht. Dem anderen Partner ist es gesundheitlich noch möglich, zu Hause zu wohnen, weshalb er oder sie dann einfach zu Besuch kommt. In dieser Konstel- lation werden Konflikte viel seltener beobachtet. Das Mitein- ander dieser Paare wirkt harmonischer, die Partner freuen sich jeweils auf die Besuche des anderen und die gemeinsame Zeit. Ein Paartherapeut sagt auf unsere Anfrage, dass das Angebot einer Paartherapie von älteren Paaren bis jetzt noch kaum ge- nutzt wird. Allerdings ist das Angebot an speziellen Therapien für ältere Ehepaare auch wenig ausgebaut. Doch die Bevölke- rungsgruppe der über 60-Jährigen wird in den nächsten Jahren grösser werden, auch die Lebenserwartung wird weiter anstei- gen. Darum wird auch die Nachfrage nach spezifischen Thera- pieangeboten für ältere Ehepaare zunehmen.

Es ist nachgewiesen, dass eine Psychotherapie bei über 60-jäh- rigen Menschen ebenso wirksam und langfristig erfolgreich sein kann wie bei jüngeren Menschen. Deshalb wäre es sinn- voll, älteren Menschen ein besseres Therapieangebot anzubie- ten, wo sie sich bei ihren Konflikten helfen lassen können. ●

**Das Angebot an
speziellen Therapien
für ältere Ehepaare
ist noch wenig
ausgebaut.**
